

ABSCHIED VON DEN KINDERTAGEN

Noch nie hatte ich erlebt, wie dicht Freude und Kummer beieinander liegen können... Vielleicht ist es ein Jahr her, dass meine Englischlehrerin aus Kindertagen in unserer kleinen Buchhändlerküche hockte und mir vom späten Glück der Liebe vorschwärmte, in Tönen und mit Vokabeln, die man bei einer Frau mitte sechzig nicht erwartete. Nur vierzehn Tage später saß sie an der selben Stelle und berichtete mir von der schweren Krankheit ihrer Tochter.

Ich saß nur da, ließ sie reden, stellte ein paar Fragen und hielt ihre Tränen aus. Sie, die egal was das Leben mit ihr gemacht hatte, positiv dachte, sie, die immer laut lachend erzählte, sie habe ein Hyperaktiv-Gen und immer würde alles gut, war plötzlich stumm und ratlos. Zum Abschied umarmten wir uns, ich drückte ihr die Hand und stammelte so einen Schwachsinn wie »wird schon wieder« oder »Kopf hoch«. Beides war mehr als unangemessen.

Ich war ihr recht nah in dem darauffolgenden Jahr. Wir telefonierten, ich schrieb ihr, manchmal hing ich meinen Gedanken hinterher. Nur gesehen haben wir uns nie wieder. In der letzten Woche ist sie gestorben. Plötzlich, leise und natürlich viel zu früh.

Was bleibt, sind Erinnerungen an eine gemeinsame Schulzeit, wenn auch in verschiedenen Lagern und der große Wunsch, wenigstens ihre Tochter möge es doch schaffen und das erreichen, was sie der Mutter in die Hand hinein versprochen hat: wieder gesund werden.

Ihr Thomas Schmitz ◀

Thomas Schmitz ist Buchhändler in Essen-Werden. Er betreibt eine Buchhandlung in der Grafenstraße und am Werdener Markt eine Kinderbuchhandlung. Infos unter: www.schmitzbuch.de



Ein jegliches hat seine Zeit und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde.

BestattetWerden

Hauszeitschrift Ausg. 2/2015

DIE URNE NACH HAUSE ? WEITERHIN BESETZUNGSZWANG IN NRW

Aus angelsächsischen Filmen und Serien kennt man es: Die Asche eines Verstorbenen wird im Wohnzimmer auf dem Kaminsims aufbewahrt, im Garten beigesetzt oder an einem öffentlichen Platz verstreut. In Nordrhein-Westfalen sieht das Bestattungsgesetz diese Möglichkeiten nicht vor; die Totenasche eines Verstorbenen unterliegt weiterhin dem Beisetzungszwang.

Bei der Einführung des Bestattungsgesetzes NRW vor über zehn Jahren wurde die Frage, ob die Totenasche auch außerhalb von Friedhöfen und Friedwäldern im privaten Raum aufbewahrt oder beigesetzt werden darf, lange diskutiert. Dem Wunsch der Bürger, die Totenasche im privaten Raum aufzubewahren oder beizusetzen, stand vor allem die Frage nach der öffentlichen Zugänglichkeit des Bestattungsortes und dem pietätvollen Umgang mit der Totenasche über Generationen hinweg gegenüber. Die Landespolitik entschied damals, dass ausgewiesene und gewidmete Flächen auf Friedhöfen und in Friedwäldern der Garant für den pietätvollen Umgang mit der Totenasche eines Verstorbenen seien.

Eine kontroverse Diskussion, bei der die persönliche Trauer- und Erinnerungskultur des Einzelnen mit dem öffentlichen Interesse am Bestattungswesen abgewogen werden musste. Mit der Revision des Bestattungsgesetzes NRW im vergangenen Jahr wurde dieser Beisetzungszwang sogar noch verschärft: Binnen sechs Wochen nach erfolgter Kremation ist nun dem jeweiligen Krematorium die Beisetzung der Totenasche durch die Angehörigen nachzuweisen. Diese Frist bestand in der

Fortsetzung >>

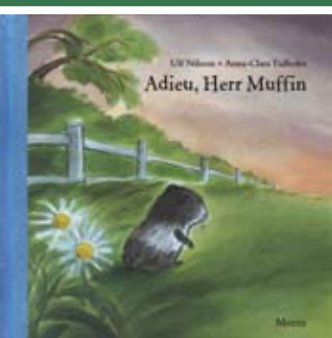


UNSERE BUCHVORSTELLUNG: ADIEU, HERR MUFFIN

Das Bilderbuch „Adieu, Herr Muffin“ vom schwedischen Autor Ulf Nilsson handelt von dem Meerschweinchen Herr Muffin und seiner Besitzerin, die weiß, dass ihr Meerschweinchen bald sterben wird. Herr Muffin ist schon alt und grau und kann nicht mehr so viel machen wie früher. Heute knabbert er lieber an Mandeln und denkt über das Leben nach. Jeden Tag bekommt er einen Brief von seiner Besitzerin, in dem sie ihre Gedanken zum Tod aufschreibt: Ob es einen Himmel gibt, weiß sie nicht, aber dass man schlafen kann und seine Ruhe hat, da ist sie sich ganz sicher, schreibt sie. Auf jeden Fall muss man sich keine Sorgen machen! Und plötzlich ist Herr Muffin tot und wird mit viel Trauer beerdigt. Jetzt weiß Herr Muffin, was nach dem Tod passiert. Er kann sich ausruhen und ist bestimmt an einem Ort, an dem er glücklich ist, weiß seine Besitzerin. Also: „Warum sollte man vor dem Tod Angst haben?“ Die Briefe in denen die Besitzerin versucht mit der Vorstellung vom Tod umzugehen, regen sehr zum Nachdenken an und von den warmen und emotionalen Schilderungen kriegen auch Erwachsene eine Gänsehaut. Das Buch versprüht Liebe und die Zuversicht, dass auch wenn es nicht ganz gewiss ist, am Ende alles gut wird.

Ihre Schülerhilfskraft im Bestattungsgewerbe Marthe Schmerkotte ◀

Ulf Nilsson & Anna-Clara Tidholm
„Adieu, Herr Muffin“
Moritz Verlag 2013
ISBN-10: 3-89565-148-6, 12,80 €



IMPRESSUM

BestattetWerden ist die Hauszeitschrift der Bestattungen Schäfer & Sohn GmbH in Essen-Werden.

Bestattungen Schäfer & Sohn GmbH
Geschäftsführer:
Bestattermeister
Andreas Schäfer
Klemensborn 102
Velberter Straße 66
45239 Essen-Werden
HRB 19298 • AG Essen
☎ 0201 / 49 13 71
info@bestattungen-schaefer.com
www.bestattungen-schaefer.com

Herausgeber:
Bestattungen
Schäfer & Sohn GmnH
Verantwortlich für den Inhalt:
Andreas Schäfer
Alle Texte, Bilder und Inhalte sind urheberrechtlich geschützt.
© Bestattungen
Schäfer & Sohn GmbH
Fotos: Marie-Theres Niessalla
Druck: Druckhelden, Bad Neustadt
Juli 2015, Auflage: 3.000



IN WERDEN SEIT 1889



SCHÄFER & SOHN
— BESTATTERMEISTER —



**Ein ausgefallener Berufswunsch mit einer etwas anderen Ausbildung:
Seit August letzten Jahres erlerne ich den Beruf der Bestattungsfachkraft.**

Viele meiner Freunde und auch meine Familie waren erstaunt, als ich zum ersten Mal den Berufswunsch zur Bestattungsfachkraft äußerte und wollten wissen, wieso ich mir ausgerechnet diese Ausbildung angeguckt habe. Der Grund war und ist noch immer, dass es sich um einen sehr vielfältigen Beruf handelt, in dem kein Tag so verläuft wie der andere und in dem man die unterschiedlichsten Aufgaben zu erledigen hat. Für mich ist es die Mischung aus praktischer Arbeit, wie etwa der Dekoration von Beerdigungen und der Idee, einen würdigen und persönlichen Abschied vom Verstorbenen zu schaffen, die mich überzeugte. Aber auch persönliche Erfahrungen mit dem Thema Tod sorgten dafür, dass ich mich letztendlich zu dieser Ausbildung entschied. Neben der Arbeit im Betrieb gehe

ich alle anderthalb Monate in die Berufsschule, in der das theoretische Wissen vermittelt wird, das nötig ist, um die Ausbildung abzurunden. Im Berufskolleg Wermelskirchen, das einen eigenen Zweig für Bestattungsfachkräfte hat, lerne ich in einer Klasse mit neunzehn anderen Auszubildenden Fächer wie Warenkunde, Friedhofsplanung und Buchhaltung. Ab dem nächsten Jahr kommen neben dem Berufsschulunterricht noch überbetriebliche Schulungen hinzu, in denen wir weitere Praxisinhalte vermittelt bekommen, wie beispielsweise das Ausheben von Gräbern. Noch stehe ich ganz am Anfang meines Weges, doch ich bin sehr zuversichtlich, dass es der richtige ist und blicke gespannt auf die zwei Jahre, die noch vor mir liegen.

Ihre Auszubildende zur Bestattungsfachkraft Clara Henrichs ◀

**AUSBILDUNG:
EIN GANZ
BESONDERER
BERUF**

**DAS LETZTE BILD – EIN SCHÖNES:
DER ABSCHIED AM OFFENEN SARG**

„Ich möchte ihn so in Erinnerung behalten, wie ich ihn das letzte Mal gesehen habe.“ Ein verständlicher Wunsch, den es zu respektieren gilt. Manchmal kann die Verabschiedung am offenen Sarg jedoch eine Hilfe in der Trauerbewältigung sein.

Das letzte Bild hier auf Erden... Ein lebloser Mensch eingebettet im Sarg. Kein Atem, blasse Haut und ein friedliches Gesicht. Gewaschen, rasiert und frisiert - ein letztes Mal zurecht gemacht, für die letzte Reise, die nun bevorsteht. Bekleidet mit traditionellem Sterbehemd oder der eigenen Lieblingskleidung. Damals war es ganz normal, dass die Verstorbenen zu Hause aufgebahrt wurden. Familie, Freunde und Nachbarn konnten so noch einmal in Ruhe Abschied nehmen. Heute ist es ein fremdes Bild geworden; denn wir Bestatter, sind diejenigen, die den Verstorbenen oft als letzte sehen. Eine Verabschiedung vom Verstorbenen am geöffneten Sarg kann für den Trauerverlauf aber durchaus wichtig und von Vorteil sein. Sich Zeit nehmen um den Verstorbenen ein letztes Mal sehen und berühren zu können - vielleicht auch Zwiegespräche führen... Dinge sagen, die all die Jahre nicht ausgesprochen wurden; danken für all die gemeinsamen Jahre und vielleicht sogar verzeihen! Die Angst vor einer Verabschiedung am offenen Sarg ist aber leider oftmals gegenwärtig. Angst vor dem Nichterkennen. Angst vor sichtbaren Veränderungen. Angst vor schlaflosen Nächten. Aber das letzte Bild kann auch hilfreich sein. Hilfreich, um den Tod zu begreifen, zu verstehen, zu fühlen und zu sehen. Es ist das gleiche Gesicht, nur etwas anders!

Ihre Bestattermeisterin Nicole Remfort ◀



FRIEDHOFSWESEN IN ESSEN BIETET ZUNEHMEND ALTERNATIVEN

Neben klassischen Grabarten existieren auch Wiensengräber, Urnenkammern und naturnahe Gräber

»» *Fortsetzung* ursprünglichen Fassung des Gesetzes nicht. Rein theoretisch ist den Ordnungsbehörden zwar die Möglichkeit eingeräumt worden, Ausnahmen zu genehmigen, doch sind die Auflagen an einem „privaten

Beisetzungsort“ so hoch, dass sie für den Bürger in der Praxis nicht umsetzbar sind.

In den vergangenen zehn Jahren haben die kirchlichen und kommunalen Friedhöfe daher zunehmend Alternativen zu den klassischen Urnengräbern angeboten. Neben Urnenreihen- und Urnenwahlgräbern wurden Urnenwiesengräber als Einzel- oder Doppelstelle eingerichtet. Auf einigen Friedhöfen wurden Urnenkammern errichtet. Baumgräber gibt es in Übrigkeit; auf dem Park- und

Südwestfriedhof wurden in bewaldeten Abschnitten naturnahe Urnengräber als Alternative zu den Friedwaldbestattungen eingerichtet.

Im Rahmen des Bestattungsgesetzes NRW wurden die Möglichkeiten der Urnenbestattung bei allen Friedhofsträgern umfangreich erweitert. Einzig der gelegentlichen Wunsch nach der Beisetzung oder Aufbewahrung der Totenasche im „privaten Raum“ kann nicht erfüllt werden. Eine Änderung des Gesetzes ist nicht zu erwarten.

Ihr Bestattermeister Andreas Schäfer ◀



*Wie kann man einen Menschen beweinen,
der gestorben ist?
Diejenigen sind zu beklagen,
die ihn geliebt und verloren haben.
- Helmuth von Moltke -*

**TRAUERCAFÉS:
UND AM ENDE STEHT DER ANFANG**

Trauercafés bieten in Werden und Heidhausen Angehörigen die Möglichkeit, sich über Ihren Verlust auszutauschen.

Seit Mai 2015, bietet Marianne Zalmann in Haus Heck, Heckstraße 67 in 45239 Essen, von 15:00 bis 17:00 Uhr wöchentlich ein Trauercafé an. Es ist für die Menschen geeignet, die gleich welcher Art einen Verlust erlitten haben und die sich in Trauer befinden. Bei Kaffee und Kuchen kann (bezüglich Trauer) über alles gesprochen werden, was ihnen auf der Seele liegt. Bei Bedarf bildet sich später eine Trauergruppe, in der intensiver an den Themen gearbeitet werden kann.

Informationen erhalten Sie bei Marianne Zalmann, Trauerbegleiterin, Heilpraktikerin ☎ 0201 / 61 59 545.

Im Begegnungszentrum St. Kamillus, Heidhauser Straße 275 in 45239 Essen-Heidhausen, bieten Teresia Peluso und Beate Bontke am 2. Sonntag im Monat von 15:00 bis 17:00 Uhr ein Trauercafé an. Informationen erhalten Sie im Gemeindebüro St. Kamillus ☎ 0201 / 40 27 20.

Ihre Bestatterin Gabriele Schäfer ◀

